

# Savognin avanciert zum Mekka für energieeffizientes Bauen

Die Savogniner Firma Uffer House AG wagt einen mutigen Sprung in die Zukunft. Ihre neue Werkhalle bringt den industrialisierten Holzbau nach Graubünden – und bald soll sie zur «gläsernen Fabrik» für Bauherrschaften, Architekten und Schulen erweitert werden.

Von Jano Felice Pajarola



**Imposante Baute:**  
Die neue Uffer-Halle in Savognin ist unübersehbar.

«Aneinandergereiht wären die Panels 1,2 Kilometer lang.» Es ist Ende Oktober, und James Cristallo, Geschäftsleitungsmitglied der Uffer House AG, beobachtet die letzten Arbeiten an der neuen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Uffer-Halle am südlichen Dorfausgang von Savognin. «Sie wird die grösste ihrer Art sein, die in Graubünden ans Netz geht», weiss Cristallo. Und gemeinsam mit der Schnitzelheizung und der Komfortlüftung wird sie dem voluminösen Gebäude eine übers Jahr gesehen neutrale Energiebilanz beschern. Denn bei der Uffer-Firmengruppe will man mit gutem Beispiel vorangehen – immerhin plant und baut die Unternehmung schon seit zehn Jahren Häuser nach Minergie-Standards. Jetzt will sie sich ausserdem zu einem Kompetenzzentrum für energieeffizientes Bauen mausern, und die Anzahl Angestellter soll

sich von heute 30 auf dereinst 40 erhöhen. Aber dazu später mehr.

**«Wir sind in einem positiven Markt»**  
«Uffer gibt es seit 105 Jahren, und bis 2003 waren wir eine klassische Holzbau-Unternehmung», erzählt Enrico Uffer, Geschäftsleitungsmitglied und inzwischen Verwaltungsratspräsident von drei Uffer-Gesellschaften: ufferhouse, Uffer Holz und Uffer Gips. Vor sechs Jahren kam der Wechsel, der sich in der heutigen Firmenstruktur widerspiegelt: hin zur Generalunternehmung (GU). «Spezialisierung ist nicht der richtige Ansatz», begründet Uffer, «man muss als Generalist denken und wie ein Spezialist arbeiten. Auch im Interesse der Kunden.» Während Cristallo die Generalunternehmung ufferhouse leitet, ist Enrico Uffers hauptsächlich Tätigkeitsfeld die Uffer Holz AG, die Zimmerei der Uf-

fer-Gruppe, wobei man sich darunter nicht den traditionellen Zimmermannsbetrieb vorstellen sollte. Der industrialisierte Holzbau hat Einzug gehalten in Savognin, dank der vor wenigen Monaten fertig gestellten Werkhalle. Eine hochmoderne CNC-Abbundmaschine werkelt darin unermüdlich vor sich hin und fräst Holzteil um Holzteil zurecht; durch den hohen Raum trägt ein Deckenkran Elementbauteile für Häuser hin und her. An drei bis vier Projekten gleichzeitig wird hier meist gearbeitet. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. «Aber nur so kann die Rechnung auch aufgehen», dessen ist sich Uffer bewusst – immerhin sieben Millionen Franken sind bis jetzt in die Halle investiert worden. «Das Risiko ist allerdings abschätzbar», beschwichtigt er. «Wir sind in einem positiven Markt, die Grundstimmung in der Branche ist gut.»



Grosse Ziele vor Augen: James Cristallo (links), Enrico Uffer und Andrea Janett (sitzend) bilden das «Herz» von Uffer.



Unermüdlich an der Arbeit: Eine hochmoderne CNC-Maschine fräst Holzteil um Holzteil zurecht.

Das von Andrea Janett – die Dritte im Bunde der Geschäftsleitung – betreute logistische «Herz» der Unternehmung ist noch nicht zur neuen Werkhalle hinauf gezügelt, die Büros bleiben vorläufig in den alten Firmengebäuden unten im Dorf, in Schulhausnähe. «Das war einer der Gründe, einen anderen Standort zu suchen», meint Uffer. «Die Emissionen, die wir verursachten. Und wir hatten Platzprobleme. Wir hätten auch von Savognin wegziehen können. Aber wir sind hier an einer guten Lage zwischen den Wirtschaftsräumen Engadin, Davos und Thusis» – in alle Richtungen kann Uffer agieren. Und gerade das Engadin ist ein wichtiges Betätigungsfeld für die AG. Da kommt es natürlich gelegen, dass die neue Halle unübersehbar direkt neben der Julierstrasse steht – eine Standortwahl mit Werbe-

wirkung. Noch viel wichtiger aber sind ihre Vorteile für die Arbeitsabläufe: Alles funktioniert so effizient, dass manchmal die Planer und die Montagegruppe kaum Schritt halten können mit dem Tempo der Produktion. «Die CNC-Maschine wird halt nicht müde», sagt Uffer mit einem Augenzwinkern. «Unsere neue Leistungsfähigkeit ist auch zu einem Argument dafür geworden, Projekte mit uns zu realisieren.»

#### «Gläserne Fabrik» als Ziel

Uffer und Cristallo ist aber bewusst: Entscheidend für den langfristigen Erfolg wird das bereits erwähnte Kompetenzzentrum für energiebewusstes Bauen sein. Es wird für rund zwei Millionen Franken als Erweiterung der Werkhalle entstehen. Grosse Fenster werden den Blick freigeben auf die Produktionsabläufe, von einer Bühne

aus werden Besucher die Arbeiten verfolgen können. So entsteht die «gläserne Fabrik». In den Anbau einziehen werden die Uffer-Büros – und es wird Schulungsräume geben, vor allem aber die Möglichkeit, sich eingehend informieren und beraten zu lassen. Ab Herbst 2010 sollen Bauherrschaften, Architekten und andere Interessierte, aber auch Energie- und Finanzierungsspezialisten in Savognin einen «Knotenpunkt» vorfinden: zum Bauen und Sanieren in den Standards Minergie und Minergie-P. «Vor allem im Sanierungsbereich steckt riesiges Potenzial», stellt Cristallo, der das Zentrum leiten wird, fest. «Wir wollen dabei mithelfen, dass man mit möglichst wenig Geld möglichst effizient sanieren kann.» Noch steht sie nicht, die «gläserne Fabrik». «Aber», meint Cristallo, «wir sind auf Kurs.»



Innovative Köpfe: James Cristallo (links) und Enrico Uffer sind die Uffer-Vordenker; in der grossen Werkhalle entstehen Elementbauteile für Häuser.